

Forfatter: W.E. Christiani

Titel: Das Andenken verdienstvoller Prinzen, welche die dänische Geschichte in merkwürdigen Beyspielen aufstellt, in einer Rede am elfften October als an dem hohen Geburtsfeste Sr. Königlichen Hoheit des Erbprinzen Friederichs etc etc : in dem grössern academischen Hörsaal in der Versammlung der hiesigen litterarischen Societät erneuert von W.E. Christiani

Citation: W.E. Christiani: "Das Andenken verdienstvoller Prinzen, welche die dänische Geschichte in merkwürdigen Beyspielen aufstellt, in einer Rede am elfften October als an dem hohen Geburtsfeste Sr. Königlichen Hoheit des Erbprinzen Friederichs etc etc : in dem grössern academischen Hörsaal in der Versammlung der hiesigen litterarischen Societät erneuert von W.E. Christiani", i W.E. Christiani: *Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 22*, Kiel, M.F. Bartsch, 1774, s. 8. Onlineudgave fra Trykkefrihedens Skrifter: https://tekster.kb.dk/catalog/tfs-texts-2_022-shoot-w2_022_005_p8_bZONE1529637/facsimile.pdf (tilgået 14. juni 2021)

Anvendt udgave: Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 22

Ophavsret Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse.

[Læs Public Domain-erklæringen.](#)

Hainen der Druiden eine bejahrte Eiche, in einer Menge von Zweigen und Sprößlingen weit ausbreitete. In diesem Zeitalter bestieg nach dem Tode Olufs, dem die Eheurung, die unter seiner Regierung das Reich drückte, den Beynahmen Hunger gab, dessen Bruder Erich der Gute den Thron. Der Segen und der Ueberflus kamen mit ihm. Er war nicht allein siegreich, sondern machte auch sein Reich von den hamburgischen Erzbischofen unabhängig, deren Vermessenheit so oft den Königen und ihren Unterthanen beschwerlich gewesen war. Er zerbrach diese entehrenden Fessel, indem er die Errichtung des Erztifts Lunden bewirkte. Aber er herrschte nicht lange. Ein Mord, den er, es sey, wie Sago sagt, in einer Kaseren, worin ihn die Kunst eines geschickten Saitenspielers setzte, oder wie Bosius (3) und nach ihm neuere dänische Schriftsteller richtiger zu behaupten scheinen, in der Trunkenheit begangen hatte, trieb, seine Sünde zu büßen, ihn an, eine Reise nach dem heiligen Lande zu thun, auf welcher er in Cypren sein Grab fand. Von seiner Gemahlin Botilde, die, nach dem Urtheil eines gelehrten Kenners der Geschichte, (4) eine Enkelin des berühmten Gottschalks, Fürsten der Wenden, und Beherrschers unsers Wagriens gewesen

(3) De cantu poematum & virtute rythmi.

(4) Gramm not. ad Meurl. p. 229 sq.